

5846. Der Betrieb in den Harbwerken. Die Kohleneinsparung ist so namhaft, daß die Arbeit am Montag noch nicht vollständig aufgenommen werden kann. Es ist aber noch den vorliegenden Beobachtungen zu hoffen, daß im Laufe dieser Woche so viel Kohlen

Das Urteil im Humbert-Prozess. Der Hauptgenosse zufolge verurteilte das Kriegsgericht Demirci mit sechs gegen eine Stimme zum Tode. Delouche mit Einstimmigkeit zu fünf Jahren Gefängnis und 20 000 Franken Buße. Humbert wurde mit vier gegen drei Stimmen und Labourg mit fünf gegen eine Stimme freigesprochen. Demirci und Delouche sind zu gleichen Teilen zu den Kosten verurteilt.

$\frac{d}{dt} \left(\frac{\partial L}{\partial \dot{x}} \right) = \frac{\partial L}{\partial x}$

Erkämpft.

Roman von Otto Sier.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sam Will hatte sie aber als Tischgesellschaft zwei ältere Herren, Freunde ihres verstorbenen Vaters, die sich an dem allgemeinen Gedenken beteiligten. Sie unterhielt sich mit ihnen von vergangenen Zeiten, nicht ohne über einen Blick nach dem ihr gegenüberstehenden Alfred zu werfen, der ernst und schweigend vor sich niederhielt und mit nervöser Hand sein Brot zerbröckelte.

Seine Mutter dagegen schien sich in recht in ihrem Fahrwasser zu befinden. Sie hatte sich zu den jüngeren Herren gesetzt und scherzte und lachte mit ihnen, doch man sah ihre Stimme durch den ganzen Saal hören. Der laute von allen war wieder der Kämmerer. Seine Mutter war schließlich so lachend, daß es Berta nicht mehr ertragen konnte. Sie erhob sich, damit das Heulen zum Aufheben der Tafel gehend.

Das war jedoch dem Kämmerer nicht recht. Unablässig gestarrt, daß wir noch sitzen bleiben, sagte er. Wie es Ihnen beliebt, Herr Kämmerer, entgegnete Berta lächelnd. Die Tafel ist aufgehoben, Meerrort, sagte Alfred ärgerlich.

Ich denke, wir nehmen den Kaffee im Nebenraum. Oh, was hat denn hier eigentlich die Tafel aufgehoben? rief der Kämmerer mit drohendem Lachen. Ich denke doch, das kommt der Frau Baranin zu, nicht aber Ihrer Cousine!

Alfred war blaß geworden.

Er trat sich an den Kämmerer heran.

Schweig, Meerrort — aber ich verzeihe mich!

Wollen Sie es gut sein, Meerrort, unterbrach ihn Berta, und ihre Stimme klang, während ein dunkles Rot ihre Wangen färbte.

Der Herr Kämmerer hat ganz recht — ich war dazwischen — es kam mir so, als hätte die Tafel aufgehoben. Wenn die Tante noch sitzen bleiben will, so bitte ich, mich zurückziehen zu dürfen.

Die Baranin, die zu den Worten Meerrorts anfangs etwas lässlich gelächelt hatte und insgesamt Berta die Zurückweisung gönnte, schied sich. Sie dachte an die Folgen, die dieser Ausbruch nach sich ziehen konnte, und eilte auf Berta zu, den Arm um sie legend.

Alfred hatte, wie bedauert, die Teilnahmlosigkeit des Kämmerers.

Er schenkt seiner Sinne nicht mehr acht zu sein. Du tust ganz recht, die Tafel aufzuheben; wir haben schon viel zu lange bei Tisch gesessen. Doch was ist denn das?

Ich bitte, mich zu entschuldigen. Ich möchte mich zurückziehen, entgegnete Berta.

Aun, so geht es mit dir, sagte die Baranin eifrig. Hier scheint's mir für Damen nicht mehr recht erheben zu sein.

Sie begleitete Berta hinaus, indem sie sichtlich die Hand unter ihren Arm hob.

Da, nun sind ja die Damen fort, rief Meerrort lachend. Nun können wir ja wieder Platz nehmen.

Alfred hatte die größte Lust, seinen Freund sofort zur Rede zu stellen, er unterließ es aber, um keinen Unfall herbeizuführen. An der Tafel nahm er jedoch nicht wieder Platz, sondern begab sich mit einigen älteren Herren in den Saal.

Er nahm sich vor, Meerrort am anderen Morgen gründlich seine Meinung zu sagen. Gott sei Dank wollte dieser nur noch einige Tage bleiben!

Im Speisesaal ging es lauter und lebhafter denn je zu. Wohl, ich würde es still, die Diner sitzen mit Karten dabei, es wurde gespielt, und der Kämmerer hielt die Bank.

Wohin uns das Spiel ein wenig ansehn, sagte einer der mit in den Saal gekommenen Herren. Er schien auch Lust zu haben, sich an dem Spiel zu beteiligen.

Man begab sich wieder in den Speisesaal zurück, Alfred konnte nicht umhin, die Herren zu begleiten.

Es wurde noch gespielt. Meerrort war im Glück; die Goldstücke und Kassencheine häuften sich vor ihm.

Sie spielen nicht, Baron Humbert? wandte sich ein Herr an Alfred.

Nein, entgegnete dieser lächelnd. Niemals!

Oh, lachte Meerrort. Dieser Dummkopf! Sie hätten meinen

Freund Hamburg nur früher kennen lassen, meine Herren! Da hätte er auf Leben und Tod in einer Nacht hat er — und in Meerrort, ich erlaube dir, zu schweigen! viel Alfred, und in seinen Augen blühte es vor Wut.

Da ja, brumpte der Kämmerer. Ich werde doch nicht aus der Schule kommen! Also spielen wir weiter, meine Herren! — Halles aoutte!

Endlich war auch das Spiel zu Ende.

Alfred hatte den letzten Wurf zum Schützen begleitet und lehnte aufatmend in den Saal zurück, um den Dienern noch einige Anweisungen zu geben.

Als er durch den Saal schritt, sah er Meerrort in einem Sessel liegen. Der Kämmerer lachte und schnarchte laut. Sein Gesicht war von dem reichlich genossenen Wein fast gerötet, Haar und Bart zerzaust. Er hat einen eierförmigen Kops, dachte Alfred.

Ich muß mir diesen Kerlchen morgen vom Hals schaffen, murmelte Alfred. Es wird mich zwar ein nettes Stümchen kosten, aber ich ertrage den Wein nicht mehr.

Dann räufelte er Meerrort, der mit fixen Augen zu ihm aufblickte.

Ich bin Meerrort, sagte Alfred. Die Gäste sind fort, und du sollst, ich meine, genug getrunken.

Der Kämmerer taumelte empor und redete sich.

Ja, verdammt — Dein Champagner ist famos! Aber wenn du glaubst, daß ich betrunken bin, so irrst du. Du — Du bist, rief er einem Diener zu, der im Saal beschäftigt war aufzuräumen, bringe mir noch eine Flasche Feldsch!

Nichts da, Meerrort! Du bist genug getrunken worden. Geh zu Bett!

Alfred Meier, Du siehst doch, daß ich nicht betrunken bin! Wartet doch, Meerrort, Du siehst doch, daß ich nicht betrunken bin!

Wenn Du wirklich nicht betrunken bist, entgegnete Alfred, dann das Blut zu Kopf hoch, so würdest Du einziehen, daß Du eine große Lachschüssel begangen hast, und würdest um Entschuldigung bitten.

Schiel! Du meinst das Konkrete mit Deinem gläsernen Gesicht! Ich muß Dir offen sagen, Meerrort, daß ich Dein Verhalten diesem frühlichen Kämmerer gegenüber nicht verzeihe.

Auch ich verzeihe Dir nicht, in solchem Tone von meiner Couch aus zu sprechen!

Oh! Du verzeihst mir? Du — Du —

Meerrort, reize mich nicht! Das ist lässig. Weißt Du, mein

Du — Du müßt mir drohen? Das ist lässig. Weißt Du, mein

Junge, daß ich dich in der Tasche habe? Du meinst, ich sei betrunken?

Ich war aber nie klarer als jetzt!

An der Tür zeigte der Kämmerer seine Spur von Trunkenheit mehr. Er konnte sehr viel vertragen; seine betäubende Natur erlag wohl für den Augenblick dem Einfluß des Weins, betrete sich aber auch ebenso rasch wieder davon.

Gut, sagte Alfred leise, wenn Du klar bei Verstand bist, so kann ich Dir gleich sehr sagen, was ich Dir erst morgen mitteilen möchte. Ich habe eingesehen, daß es das Beste für uns beide ist, wenn wir uns trennen.

Ich erlaube dir, mit der Stunde zu bestimmen, wann Dich morgen der Wagen zur Bahn bringen soll. Das Bescheid nach Berlin liegt bereit für Dich.

Mit kalter Berührung waren die Worte gesprochen worden.

Alfred schielte, daß er zu weit gekommen war, aber er bedachte sich in einer so gerechten Stimmung, daß er nicht genau abwägen konnte, was er sprach.

Auf den Kämmerer warteten die Worte Alfreds mit ein wenig Verwunderung. Im ersten Augenblick schien er sich auf den Baron zu stützen — er strahlte ihm die geballte Faust entgegen.

Du — Du sagst mich fort, heute er wachend.

Ich erlaube dir, Du, sagst mich fort, heute er wachend.

Ich, das ist klar. Du, den ich mit einem Wort zerhacken kann. Du meinst mich aus Deinem Hause? — Ich werde Dir befehlen, woher hier Herr im Hause ist — Du Betrüger! — Du Schmeiche!

Wenn Du in diesem Tone fortfährst, werde ich meine Diener rufen.

Deine Diener! Haha, das ist grandios. Mein Herr Baron, für diesen Schimpf werden Sie mir Rechenschaft geben.

Alfred zuckte die Achseln. Er war wieder ganz ruhig geworden.

Du weißt wohl, Meerrort, sagte er, daß ich mich mit Dir nicht schlagen kann.

Freilich Du!

Wann jedem andern würde ich für dieses Wort blutige Rechenhaft fordern! Von Dir nehme ich es hin, als habe es der Wind geflüstert.

Nimm dich in acht, Meerrort! Hast Du die Geschichte mit dem

lächlichen Vah vergessen?

Nein — doch das hat nichts auf sich. Freizugeliegt ist so man

der mit einem solchen Vah. Aber was ist die Geschichte? Du

kenntst jetzt meine Meinung und wirst dich danach richten — oder

Du hast die Folgen zu tragen. In drei Stunden steht der Wagen für Dich bereit — für das Rekegeld werde ich sorgen.

Damit wandte er dem Wütenden den Rücken und entfernte sich mit festen, ruhigen Schritten.

Als er an der Tür dem alten Kammerdiener begegnete, sagte er zu diesem:

Sorgen Sie dafür, Christian, daß der Wagen in drei Stunden bereit ist. Der Herr Kämmerer wird abfahren.

Christian überlegte sich. Um seine Lippen zuckte ein zutiefst

denes Lächeln.

Dann trat er auf Meerrort zu.

Derr Herr Kämmerer wollen uns schon verlassen? fragte er mit

schmerzlicher Teilnahme.

Ja, Du siehst, Christian, ich bin an. Euer Rest ist mir zu kom

pliziert! Und sage dafür, daß mir ein schwarzer Kaffee in mein

Zimmer geschickt wird.

Damit schloß er die Tür hinter sich.

Offiziell auf Kammerdienerdienst, mein Herr Kämmerer!

hachte der alte Christian, während er sich tief verbeugte.

S.

Mit unruhigen Schritten ging Baron Alfred in seinem Zimmer

auf und ab.

Er fand keinen Schlaf, keine Ruhe. Die Szene mit Meerrort

hätte ihm die Erinnerung an sein früheres Leben in lebhaften For

men erlösen lassen, und quälende Gedanken peinigten ihn und zerr

ten viele Stunden in sein blaues Gesicht.

Endlich legte er sich in einen Sessel, lehnte erschöpft das Haupt

gegen die Lehne und schloß die Augen. Aber wenn auch sein Körper

erschöpft und ermüdet war, wenn ihm die Augen auch zufuhlen und

eine kleinere Schwere in allen seinen Gliedern ruhte, so daß er sich

kaum bewegen konnte, — sein Geist schielte nicht, seine Gedanken

ruhten nicht, die Erinnerungen führten ihn in die Vergangenheit zu

rück — und quälend schloß er jenseits auf, wie ein Gefangener,

der mit schweren, eiserne Ketten gefesselt ist.

Er sah sich wieder als junger Offizier, des Lebens Freudensucher

in vollen Augen schielend. Er sah sich wieder in der tollen Welt

der Jugend, in der ersten Liebe, in der ersten Leidenschaft, in der

ersten Liebe, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft,

in der ersten Leidenschaft, in der ersten Leidenschaft, in der ersten

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Großversteigerung.

Die Versteigerung in den Begradern wird wie folgt verlegt:

1. Am Nordendbühlweg und Reihweg am 14. Mai 1. So.

vermiltags 11 Uhr. Treffpunkt am Reihweg.

2. Am Nordendbühlweg und Reihweg am 15. Mai 1. So., nach-

mittags 5 Uhr. Treffpunkt am Reihweg.

3. Am Nordendbühlweg am 16. Mai 1. So., vermiltags 11 Uhr.

4. Am Nordendbühlweg, am 16. Mai 1. So., nachmittags

5 Uhr. Treffpunkt: Nordendbühlweg.

Hochheim a. M., den 9. Mai 1919.

Der Bürgermeister: H. B. B. B.

Betrifft die Ausgabe von Margarine.

Die der Gemeinde vom Kreis überlassene Margarine wird

am Dienstag, den 13. Mai 1919, vermiltags von 8 bis 12 Uhr und

nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Rathaus, Zimmer 4, gegen Vor-

lage der Lebensmittelpfand in folgender Reihenfolge ausgegeben:

Von 8 bis 9 Uhr an die Bewohner der Margaretenstraße,

Margaretenstraße, Margaretenstraße und Margaretenstraße,

von 9 bis 10 Uhr an die Bewohner der Nordendbühlweg, Nord-

endbühlweg, am Main, Kathausstraße, Kolingasse und Sponheim-

straße.

von 10 bis 11 Uhr an die Bewohner der Steingasse, Steingasse,

Taunusstraße, Weierstraße, Weierstraße und Weier-

straße.

von 11 bis 12 Uhr an die Bewohner der Wiesbadenstraße,

Wiesbadenstraße, Wiesbadenstraße, am Weier, Weierstraße und

Wiesbadenstraße.

von 2 bis 3 Uhr an die Bewohner der Adolfsstraße, Adolfsstraße,

Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfs-

straße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße,

von 3 bis 4 Uhr an die Bewohner der Adolfsstraße, Adolfsstraße,

Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfs-

straße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße,

von 4 bis 5 Uhr an die Bewohner der Adolfsstraße, Adolfsstraße,

Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfs-

straße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße,

von 5 bis 6 Uhr an die Bewohner der Adolfsstraße, Adolfsstraße,

Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfs-

straße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße,

Die Reihenfolge ist der städtischen Anordnung wegen ein-

zuhalten. Wer nicht an der Reihe ist, wird unbedingt zurückge-

wiesen.

Nach dieser Zeit wird keine Margarine mehr ausgegeben.

Die Rathgeber, sowie alle diejenigen Personen, welche über 80

Pfund geliehen haben, sind laut Magistratsbescheid vom Bezugs-

ausgeschlossen.

Auf den Kopf der Bezugsberechtigten entfallen 110 Kronen zum

Verfall von 30 Pfennig.

Abgegebenes Geld ist unbedingt mitzubringen.

Abgegebenes Geld ist unbedingt mitzubringen.

Abgegebenes Geld ist unbedingt mitzubringen.

Abgegebenes Geld ist unbedingt mitzubringen.

Abgegebenes Geld ist unbedingt mitzubringen.

Abgegebenes Geld ist unbedingt mitzubringen.

Abgegebenes Geld ist unbedingt mitzubringen.

von 9 bis 10 Uhr an die Bewohner der Nordendbühlweg, Nord-

endbühlweg, am Main, Kathausstraße, Kolingasse und Sponheim-

straße.

von 10 bis 11 Uhr an die Bewohner der Steingasse, Steingasse,

Taunusstraße, Weierstraße, Weierstraße und Weier-

straße.

von 11 bis 12 Uhr an die Bewohner der Wiesbadenstraße,

Wiesbadenstraße, Wiesbadenstraße, am Weier, Weierstraße und

Wiesbadenstraße.

von 2 bis 3 Uhr an die Bewohner der Adolfsstraße, Adolfsstraße,

Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfs-

straße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße, Adolfsstraße,

von 3 bis 4 Uhr an die Bewohner der Adolfsstraße, Adolfsstraße,